

Zu diesem Heft

Es geht in diesem Heft hauptsächlich um die Geschichte des 20. Jahrhunderts im Zusammenhang mit christlichem Versagen angesichts der Bedrohung des Judentums, um richtigen christlichen Religionsunterricht über das Judentum und um jüdisches Gesetz und christlich-jüdische Zusammenarbeit. Wichtig ist uns auch die Beleuchtung der ersten Stunden christlich-jüdischen Zusammenstehens in Deutschland anhand des Beitrages über Karl Siegfried Bader. Die kritischen Bemerkungen und Anregungen zum Religionsunterricht finden praktische Anwendung in den Erfahrungen mit einem Unterrichtsprojekt zur Reichspogromnacht 1938. So versuchen wir, neues Licht in die Geschichte des Versagens, der Neuansätze und der Hoffnung zu werfen.

Unklare Sicht im Jahr 1933

Ein Brief von Carl Jacob Burckhardt

Clemens Thoma

Wer aus dem 20. Jahrhundert mit seinem grausamen Tiefpunkt, der Schoa, Lehren für Gegenwart und Zukunft ziehen will, muß sich mit den Büchern dieses Jahrhunderts befassen. Der Freiburger Rundbrief versucht dies aus jüdisch-christlichem Engagement heraus seit seiner Gründung vor 50 Jahren. Im letzten Heft warfen wir sporadisches Licht in die frühen Aufbereitungsjahre des Nazismus zu Beginn des 20. Jahrhunderts.¹ Diesmal bringen wir einen Brief des Historikers, Diplomaten und Verantwortlichen des Internationalen Roten Kreuzes, Carl Jacob Burckhardt (1891-1956), den er am 1. Juni 1933 von Genf aus geschrieben hat.² Der bisher unveröffentlichte Brief eines

1) Mit dem Artikel „Der Jude Jesus im Deutschen Reichstag 1904. Konfrontation und deutsch-jüdischer Dialog“ FrRu 5(1998)241-245; vgl. auch die Arbeit von Eva Auf der Maur über Primo Levi in derselben FrRu-Nummer, 246-251.

2) Ich danke der Tochter von Carl Jacob Burckhardt (im folgenden: CJB), Frau Sabine de Muralt, sehr herzlich, daß sie mir diesen Brief ihres Vaters zur Verfügung gestellt hat. Meinem Freund Dr. Otto Kopp danke ich für Hinweise auf die komplexe Situation in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts. Laut einer Notiz in der Jerusalem Post vom 9. Dezember 1998 drückte Dr. Cornelio Sommaruga, Präsident des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes, in Zürich sein großes Bedauern aus „über die Fehler und Unterlassungen des Roten Kreuzes in einer Zeit des Versagens einer ganzen Zivilisation“.